



Kinder im Straßenverkehr: Mit Sicherheit mobil

Ein Leitfaden zur Förderung der aktiven Mobilität und
Verkehrssicherheit von 6- bis 14-Jährigen



Sicher Kind sein im Verkehr

Kinder sehen und erleben die Welt anders als Erwachsene. Dies gilt insbesondere für den Straßenverkehr. Ansätze zur Förderung der eigenständigen Mobilität und Verkehrssicherheit von Kindern müssen sich daher an den Bedürfnissen und Besonderheiten von Kindern im Straßenverkehr orientieren. Mögliche Ansätze umfassen dabei nicht nur zu meist teure und schwer umsetzbare Überwachungs- und Infrastrukturmaßnahmen. Vielmehr gibt es ebenso einfache und kostengünstige bewusstseinsbildende Maßnahmen, wie beispielsweise Radworkshops für Kinder oder Gefahrentrainings im Straßenverkehr, mit denen Sie als Verantwortliche*r in der Gemeinde oder Schule, aber auch als Eltern oder Großeltern die eigenständige und verkehrssichere Mobilität von Kindern fördern sowie Unfälle vermeiden können.

Bereits im Jahr 2015 wurde von KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit) und Herry Consult GmbH im Rahmen eines durch den Österreichischen Verkehrssicherheitsfonds geförderten Projekts ein Leitfaden für die Umsetzung solcher bewusstseinsbildender Maßnahmen zur Förderung der Mobilität und Verkehrssicherheit von 6- bis 14-jährigen Kindern erstellt: Kinder.sicher.mobil. Der vorliegende Leitfaden stellt eine Erweiterung und Aktualisierung des damaligen Leitfadens dar und bietet Ihnen einen umfangreichen Überblick über neue Erkenntnisse und Maßnahmen.

Nach einem kurzen Überblick über das Unfallgeschehen und die Mobilität von Kindern in Österreich erhalten Sie Informationen zur kindlichen Entwicklung, zu den Besonderheiten von Kindern im Straßenverkehr und zu den Herausforderungen, mit denen Kinder in diesem komplexen System zu kämpfen haben. Diesen Besonderheiten und Herausforderungen werden ausgewählte, bereits erprobte und bewährte Informations- und Aufklärungsmaßnahmen für Schüler*innen und Eltern gegenübergestellt, mit denen die eigenständige Mobilität gefördert wird und gleichzeitig die Verkehrssicherheit gewährleistet bleibt. Die Maßnahmenbeschreibung umfasst die wichtigsten Eckdaten, Beispiele und weiterführende Links und soll Ihnen dabei helfen, den für Sie passenden Lösungsansatz zu finden.

Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit

Bewusstseinsbildung

- Information, Aufklärung
- Aus- und Weiterbildung von Verkehrsteilnehmer*innen

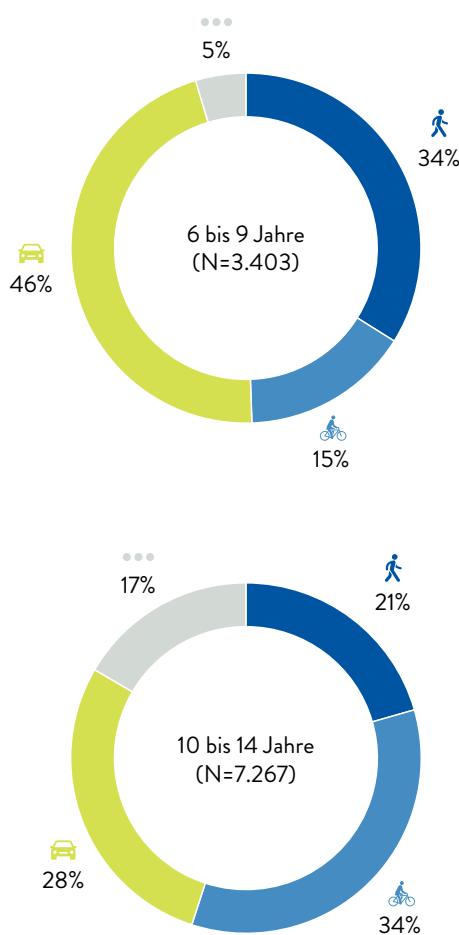
Überwachung

- Verhaltenslenkende Normen (Gebote, Verbote) und deren Kontrolle durch die Exekutive

Infrastrukturmaßnahmen

- Ausgestaltung von Verkehrsinfrastruktur und Verkehrsmitteln

Verunglückte Kinder nach Verkehrsart (2016-2020)



Quelle: Statistik Austria

Kinder unterwegs: Das sagt die Statistik

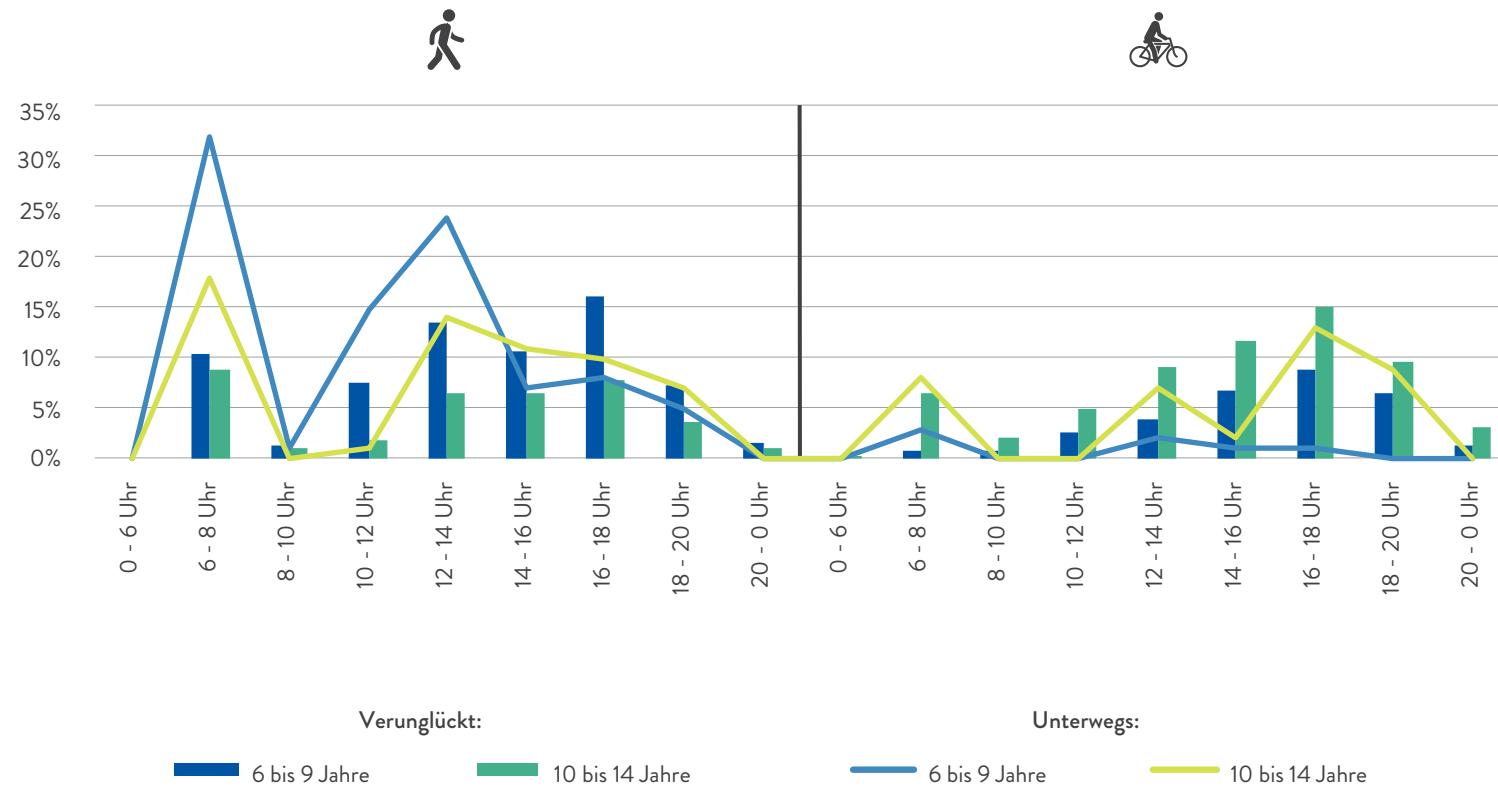
Je älter Kinder werden, desto mobiler werden sie. Mit zunehmendem Alter nimmt auch die selbstständige Mobilität junger Menschen zu. Im Kindergartenalter ist der freie Aktionsradius der Kleinen noch gering und auf den familiären Wohnraum beschränkt. Mit dem Schuleintritt erobern sie sich nach und nach neue Bewegungsräume, es werden bereits längere Wege im erweiterten Wohnumfeld und innerhalb der Gemeinde ohne Begleitung Erwachsener zurückgelegt. Oft gehen neue Freizeitaktivitäten bzw. der Schulwechsel im Alter von 10 Jahren mit wachsender Mobilität über die Gemeindegrenzen hinweg und der Nutzung weiterer Verkehrsmittel einher: Fahrrad und öffentlicher Verkehr gewinnen an Bedeutung.

Kinder ab 10 bzw. – bei Besuch der 4. Schulstufe – ab 9 Jahren dürfen nach dem Absolvieren der Freiwilligen Radfahrprüfung allein mit dem Fahrrad im Straßenverkehr unterwegs sein. Sie sind auf kurzen Strecken nun nicht mehr auf das Eltern-Taxi angewiesen, sondern, vor allem auf Freizeitwegen, auch mit dem Fahrrad unterwegs. Daher verunglücken 10- bis 14-jährige Kinder anteilig seltener im Pkw (und auch zu Fuß) als 6- bis 9-jährige. 10- bis 14-jährige Kinder verunglücken hingegen im Vergleich zu jüngeren Schüler*innen deutlich häufiger mit dem Fahrrad oder sonstigen Verkehrsmitteln wie etwa dem Moped (als Mitfahrer*innen).

Das Mobilitätsverhalten von Volksschüler*innen und jenes von 10- bis 14-Jährigen weisen einige Gemeinsamkeiten, aber auch wesentliche Unterschiede auf: Beide Altersgruppen legen die meisten Wege am Morgen auf dem Weg zur Schule zurück. Während Volksschüler*innen nach Schulschluss eher zwischen 11:00 und 13:00 Uhr unterwegs sind, verteilen sich die Wege der 10- bis 14-Jährigen hingegen wegen der unterschiedlichen Unterrichtsdauer über den gesamten Nachmittag. Zu diesen Zeiten – also jenen, in denen Kinder verstärkt im Straßenverkehr unterwegs sind, – verunglücken generell auch mehr Kinder. Allerdings verunglücken zu Schulbeginn im Verhältnis zum Schulschluss in beiden Altersgruppen deutlich weniger Kinder, was vor allem daran liegen dürfte, dass die Kinder auf dem Hinweg häufiger begleitet werden. Auffällig ist zudem, dass vor allem 6- bis 9-Jährige am späteren Nachmittag und am Abend (zwischen 16:00 und 20:00 Uhr) häufig zu Fuß oder mit dem Fahrrad verunglücken, obwohl sie verhältnismäßig wenig auf diese Art unterwegs sind. Dies lässt vermuten, dass sie auf diesen Freizeitwegen vereinzelter im Straßenraum unterwegs sind und sich auch an Orten bewegen, an denen andere Verkehrsteilnehmer*innen weniger mit ihnen rechnen als im Schulumfeld.

Vergleich der Mobilitäts- und Verunglücktenzahlen von Kindern (2016-2020)

(6 bis 9 Jahre bzw. 10 bis 14 Jahre jeweils zu Fuß und mit dem Fahrrad = 100%)



(N=5.680)

Quelle: Statistik Austria; Österreich Unterwegs 2013/2014

STUFE 1: „Wissen erlangen“

- Verkehrsvorschriften und Verkehrszeichen kennen
- Gefahrenpotenziale (er-)kennen
- Zusammenhänge zwischen Verkehrsregeln/(-vorschriften) und Verkehrsablauf erkennen und diese in Beziehung zum eigenen Verhalten setzen können
- Verkehrssituationen einschätzen lernen
- Eigene Grenzen und die eigene Risikobereitschaft beurteilen können

STUFE 2: „Einstellung entwickeln“

- Einfühlungsvermögen für schwächere Verkehrsteilnehmer*innen entwickeln
- Verantwortung für das eigene Handeln im Verkehr übernehmen
- Verkehrsregeln und -vorschriften akzeptieren
- Eine umweltschützende und soziale Wertehaltung einnehmen

STUFE 3: „Verhalten ausbilden“

- Konsequenzen des eigenen Verhaltens im Verkehr bewerten können
- Angemessenes Verhalten in Not- und Konfliktsituationen zeigen
- Eigene Mobilität planen und umsetzen

In drei Stufen zur Verkehrs- und Mobilitätskompetenz

Im Straßenverkehr ist man häufig mit komplexen Situationen konfrontiert. Daher ist es wichtig, dass Kinder die Möglichkeit bekommen, ihre Verkehrs- und Mobilitätskompetenz zu erweitern und zu üben, bevor sie selbstständig unterwegs sind.

- Unter **Verkehrskompetenz** wird die Fähigkeit verstanden, sicher und vorschriftenkonform am Straßenverkehr teilnehmen zu können. Daran sind Voraussetzungen geknüpft: Falls nötig, muss ein technisch einwandfreies Verkehrsmittel zur Verfügung stehen, man muss die körperlichen Fähigkeiten haben, um das Verkehrsmittel zu beherrschen sowie die Verkehrsregeln und Vorschriften kennen.
- **Mobilitätskompetenz** bedeutet, durch die Erfahrung mit verschiedenen Verhaltensweisen eine persönliche Einstellung zum eigenen Verhalten im Straßenverkehr zu entwickeln. Vor allem dann, wenn sich Kinder eigenständig im Straßenverkehr behaupten müssen, gewinnen sie viel an Kompetenz dazu. Sie können dann Konflikt-situationen besser einschätzen, früher erkennen und entschärfen.

Verkehrs- und Mobilitätskompetenz wird in drei Stufen erworben¹:

Wichtig für die Entwicklung von Verkehrs- und Mobilitätskompetenz ist somit, dass Kinder die Möglichkeit bekommen, a) Wissen zu erlangen, b) eine persönliche Einstellung zu entwickeln und c) das eigene, situationsangepasste Verhalten auszubilden.

Sind diese Kompetenzen vorhanden, können Kinder im Straßenverkehr Konflikt- oder Gefahrensituationen rechtzeitig erkennen und vermeiden sowie mit komplexeren Verkehrssituationen umgehen. Der Grundstein für eine sichere und verantwortungsvolle Verkehrsteilnahme im Erwachsenenalter wird somit bereits in der Kindheit gelegt. Hierbei gilt es, das Kind bereits früh in dieser Hinsicht zu unterstützen und auf eine sichere Verkehrsteilnahme vorzubereiten.

¹ Nach Weighofer, H. (2013). Die Kompetenzlandkarte für Unterrichtsprinzipien und Bildungsanliegen. Wien: BMUKK. Verfügbar unter: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/uek.html> (Stand: 03.09.2021)





Die Entwicklung vom kleinen zum großen Verkehrsteilnehmenden

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Motorische und soziale Kompetenzen, die Steuerung der Wahrnehmung und Aufmerksamkeit sowie Regelwissen und Regelverständnis müssen erst vollständig ausgebildet werden².

Sich im Straßenverkehr sicher zu bewegen verlangt verschiedenste körperliche und geistige Voraussetzungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Es geht um das Wahrnehmen mit allen Sinnen und nicht nur ums Bewegen. Verkehrsteilnehmer*innen müssen sich ständig einen Überblick über die aktuelle Situation verschaffen, sie müssen sich orientieren und Entfernung sowie Geschwindigkeiten einschätzen. Außerdem brauchen sie Regelwissen, aber auch Erfahrung, um sich in andere hineinzuversetzen und deren Verhalten erahnen sowie darauf reagieren zu können.

Kinder werden einerseits durch Reifungsprozesse und die Entwicklung ihres Körpers, andererseits durch das aktive Erlernen von Verhaltensweisen und Fertigkeiten auf die Herausforderungen ihrer Umwelt vorbereitet. Manchmal geht beides Hand in Hand, d.h., durch eine fördernde Lernumwelt können Fähigkeiten gezielt entwickelt werden. Generell geschieht diese Entwicklung jedoch nicht in Alters-, sondern in sogenannten Entwicklungsschritten oder -sprüngen.³

Zur Konzeption und Auswahl förderlicher Maßnahmen sind Kenntnisse über die kindliche Entwicklung von besonderer Bedeutung, damit es weder zu Unter- noch zu Überforderung kommt und die Maßnahmen ihre Wirkung entfalten können.⁴

Wir wollen Ihnen daher einen kurzen Überblick geben: Was kann ein Kind in einem bestimmten Alter bzw. Entwicklungsstadium können und wie nimmt es den Verkehrsraum wahr?⁵

2 Schützhofer, B., Rauch, J., Knessl, G. & Uhr, A. (2015). Neue Ansätze in der verkehrspychologischen Verkehrssicherheitsarbeit im Kindesalter. Zeitschrift für Verkehrssicherheit 61, 4, 235-246.

3 vgl. Schützhofer et al. (2015)

4 vgl. Schützhofer et al. (2015); Uhr, A. (2015). Entwicklungspsychologische Grundlagen. Überblick und Bedeutung für die Verkehrssicherheit. bfu-Grundlagen. Bern: bfu.

5 nach Schützhofer, B. (2016). Radfahren und Gehen in der Stadt aus verkehrs- und entwicklungspsychologischer Sicht mit Schwerpunkt Kinder und SeniorInnen. Wien: sicher unterwegs.

Motorische Fähigkeiten von Kindern

Erst ab dem Schulalter verbessern sich die motorischen Fähigkeiten von Kindern, wie man beim Laufen, Hüpfen, Springen oder im Umgang mit Bällen beobachten kann. Die Kinder werden körperlich gelenkiger und elastischer. Der Gleichgewichtssinn verbessert sich ebenso wie die Geschicklichkeit, und auch bei der Körperkraft sind enorme Fortschritte festzustellen.

Für diese Verbesserungen der motorischen Leistungen ist aber nicht nur die körperliche Entwicklung verantwortlich, ebenso wichtig sind auch andere Veränderungen, die ebenfalls mit dem Alter einhergehen: die immer effizientere Informationsverarbeitung, die Steigerung von kognitiven, also geistigen, Fähigkeiten (z.B. Orientierung) und eine bessere Reaktionsfähigkeit (ein 11-jähriges Kind reagiert beispielsweise doppelt so schnell wie ein 5-jähriges⁶).

In der Entwicklung gibt es einerseits Unterschiede zwischen Buben und Mädchen und andererseits auch individuelle Unterschiede zwischen den einzelnen Kindern.

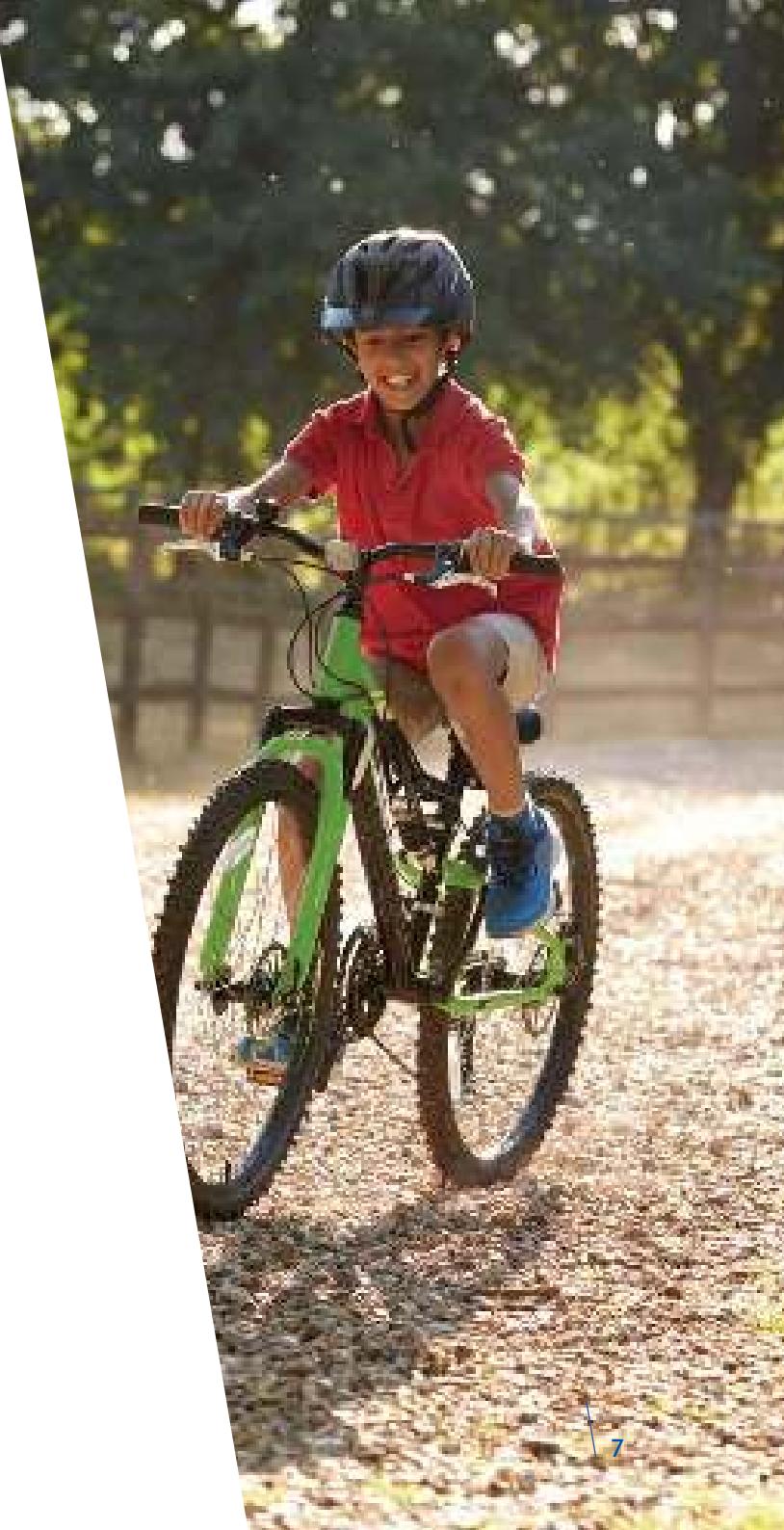
Wahrnehmung im Kindesalter

Grundlegende Fähigkeiten, wie das Erkennen von Farben und Formen, sind schon im frühen Kindesalter gut ausgebildet.⁷ Auch erste Raumvorstellungen werden bereits im Kleinkindalter entwickelt. Kinder sehen sich aber bis zu einem Alter von 7 bis 8 Jahren als Zentrum des Geschehens, weshalb sie sich nicht in andere und deren Sichtweise hineinversetzen können. Auch die Links-Rechts-Wahrnehmung sowie die Entfernungs- und Geschwindigkeitseinschätzung machen selbst Volksschüler*innen oft noch große Schwierigkeiten. Neben dem Sehen spielt auch das Hören im Straßenverkehr eine große Rolle. Häufig nehmen wir erst ein Geräusch wahr, bevor wir unseren Blick auf etwas lenken. Durch die Konzentration auf andere Dinge abseits des Verkehrs kommt es im Volksschulalter noch oft vor, dass etwas überhört wird. Man geht davon aus, dass das kindliche Gehör erst ab einem Alter von etwa 10 Jahren ähnlich gut wie ein erwachsenes funktioniert.⁸

6 vgl. Uhr (2015); Berk, L. E. (2011). *Entwicklungspsychologie* (5., aktualisierte Auflage), Pearson Deutschland.

7 vgl. Richter, S. (2016). *Verkehrspychologie – Verkehrspädagogik. Eine Einführung für Lehramtsstudierende*. ADAC Stiftung.

8 vgl. Richter (2016)





Bewusstsein für Risiken

Das Bewusstsein für „Sicherheit“ und „Gefahr“ entwickelt sich in drei Stufen⁹:

1. Bereits im Alter von 5 bis 6 Jahren besitzen Kinder ein **akutes Gefahrenbewusstsein**. Dabei sind sie in der Lage, zu erkennen, ob sie im Augenblick in Gefahr oder in Sicherheit sind.
2. Ein **vorausschauendes Gefahrenbewusstsein**, mit dessen Hilfe Kinder voraussehen können, dass sie in Gefahr geraten könnten, bildet sich bis zum Alter von etwa 8 Jahren aus.
3. Erst später entsteht das **Präventionsbewusstsein**, sodass Kinder in der Lage sind, vorbeugende (präventive) Verhaltensweisen zu entwickeln und anzuwenden.

Obwohl nicht immer eine strikte Alterszuordnung möglich ist, ist zu beobachten, dass ältere Kinder insgesamt Gefahren besser einschätzen können als jüngere. Aufgrund der Entwicklung der Fähigkeit zu abstraktem Denken gelingt es älteren Kindern besser, auch Gefahren zu erkennen, die sie selbst noch nicht erlebt haben bzw. über die sie noch nicht aufgeklärt wurden. Erst ab einem Alter von 10 bis 12 Jahren ist es ihnen möglich, andere Perspektiven übernehmen zu können, d.h. die Absichten und in weiterer Folge die Verhaltensweisen der anderen Verkehrsteilnehmer*innen auch vorhersehen und antizipieren zu können.¹⁰

Neben dem Alter spielen bei der Entwicklung sicherheitsorientierter Verhaltensweisen eigene Erfahrungen sowie die Erziehung im Elternhaus eine Rolle.¹¹ Will man (Vor-) Schulkindern vorbeugende Verhaltensweisen beibringen, müssen die entsprechenden Anweisungen konkret und situationsspezifisch sein (z.B.: „Beim Radfahren musst du einen Helm aufsetzen.“).

9 Limbourg, M. (1997). Gefahrenkognition und Präventionsverständnis von 3- bis 15-jährigen Kindern. In: Sicher Leben (Hrsg.). Bericht über die 2. Tagung „Kindersicherheit: Was wirkt?“ in Essen, 27. und 28. September 1996 in Essen, Wien, 313-326.

10 vgl. Schützhofer (2016)

11 vgl. Limbourg (1997)

Nicht zu vernachlässigen ist auch die Tatsache, dass Kinder erst ab ca. 8 Jahren fähig sind, ihre Aufmerksamkeit auch über längere Zeit auf den Straßenverkehr zu richten.¹² Voll ausgebildet ist diese Fähigkeit jedoch erst im Alter von 13 bis 14 Jahren. In diesem Alter ist dafür der „jugendliche Egozentrismus“ zu beobachten. Aufgrund der stark ausgeprägten Ich-Bezogenheit können die Jugendlichen Gefahren oft nicht realistisch einschätzen bzw. beziehen sie Gefahren nicht auf sich selbst („So etwas kann mir nicht passieren.“). Dies ist auch ein Grund dafür, warum Jugendliche in diesem Alter trotz vollständig entwickelter kognitiver Fähigkeiten und Konzentrationsfähigkeit häufig im Straßenverkehr verunglücken.¹³

Überblick

Zusammenfassend gibt Ihnen die folgende Tabelle einen genauen Überblick zu den verschiedenen Fähigkeiten und deren Entwicklung.¹⁴

Die Balken der Tabelle zeigen den Beginn an, ab dem eine Fähigkeit in der Regel zu einem Großteil ausgebildet ist. Einige Fähigkeiten und Fertigkeiten werden demnach bereits in jungen Jahren zu einem großen Teil erworben. Generell gilt jedoch, dass die kindlichen Fähigkeiten erst im Alter von ca. 14 Jahren so weit entwickelt sind, dass sie mit jenen Erwachsener gleichzusetzen sind.

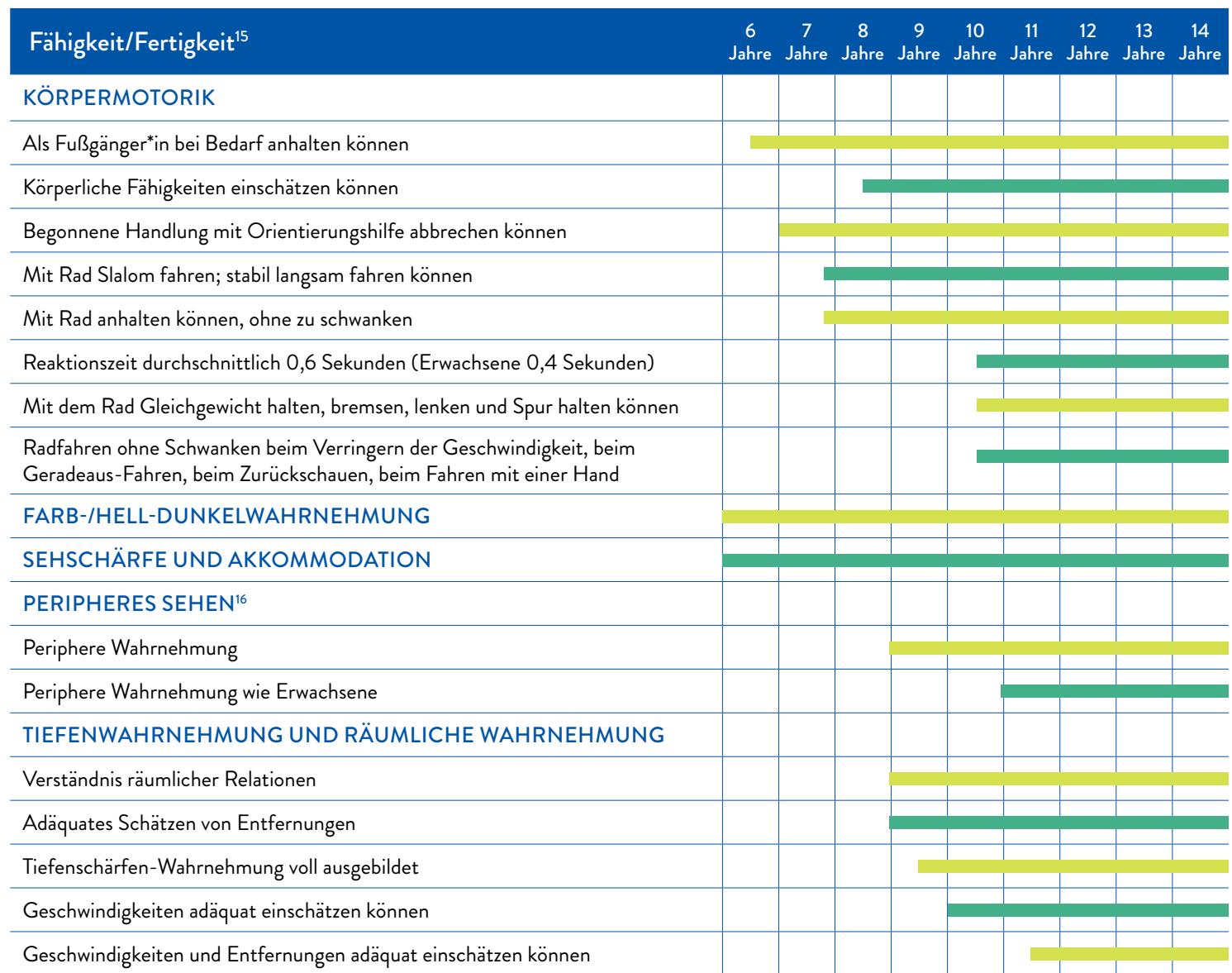
¹² vgl. Uhr (2015)

¹³ vgl. Limbourg (1997)

¹⁴ Die Angaben stammen aus Schützhofer et al. (2015); vgl. dazu auch Uhr (2015).



Entwicklung unterschiedlicher Fähigkeiten in Abhängigkeit vom Lebensalter¹⁵



15 Auszüge aus: Schützhofer et al. (2015); Zitatquellen der einzelnen Ergebnisse in: Schützhofer et al. (2015)

16 Ermöglicht es zu erkennen, was im Augenwinkel, d.h. außerhalb des unmittelbaren Blickfelds, geschieht.

Fähigkeit/Fertigkeit ¹⁵	6 Jahre	7 Jahre	8 Jahre	9 Jahre	10 Jahre	11 Jahre	12 Jahre	13 Jahre	14 Jahre
ALLGEMEINE HÖRFÄHIGKEIT, RICHTUNGSHÖREN UND GERÄUSCHDIFFERENZIERUNG									
Höreindrücke adäquat interpretieren können			8						
Richtungshören funktioniert			8						
Gehör wird regelmäßig im Verkehr eingebunden		8							
Signalrichtung wird erkannt			9						
AUFWERKSAMKEIT (SELEKTIV, DAUER, GETEILT, ABLENKBARKEIT)									
Konzentration über längeren Zeitraum möglich	8								
Selektive Aufmerksamkeit ist entwickelt		9							
FÄHIGKEIT ZUR PERSPEKTIVENÜBERNAHME									
Subjektive Perspektivenübernahme möglich		9							
Wechselseitige Perspektivenübernahme möglich			11						
DENKEN									
Links-Rechts-Unterscheidung möglich	7								
SOZIALE UND EMOTIONALE KOMPETENZ									
Verständnis für ambivalente Emotionen			11						
GEFAHRENWAHRNEHMUNG									
Sicherster Weg wird gewählt (und nicht der kürzeste)	9								
Sichere Überquerungsstelle ohne Training erkennen können		11							
Präventives Gefahrenbewusstsein vorhanden		11							
Risiken werden wahrgenommen und antizipiert		11							
Gefahren in Relation zur eigenen Perspektive und jener der Erwachsenen erkennen können, zwischen Bewältigungs- und Vermeidungsstrategien im Umgang mit Gefahren unterscheiden können			11						



Bewusstseinsbildende Maßnahmen

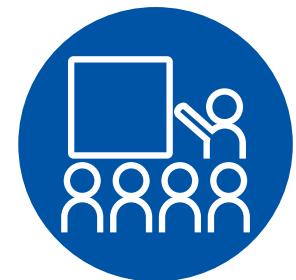
Kinder erleben ihre Umwelt und vor allem den Straßenverkehr völlig anders als Erwachsene, sie weisen nicht dieselbe körperliche, geistige und soziale Leistungsfähigkeit auf wie Erwachsene. Daher verhalten sie sich im Straßenverkehr oft völlig anders als erwartet. Die Fähigkeiten von Kindern sind, wie im vorigen Kapitel angeführt, erst in der Entwicklung; sie sehen, hören, denken, fühlen und bewegen sich anders. Sie lassen sich leichter ablenken, können Gefahren meist nicht richtig einschätzen oder beurteilen die Geschwindigkeit der herannahenden Fahrzeuge falsch. Diese Besonderheiten von Kindern stellen jedoch gleichzeitig Handlungsfelder dar, an denen bewusstseinsbildende Maßnahmen ansetzen können.

Wie können Kinder nun unter Berücksichtigung ihrer Besonderheiten bestmöglich gefördert und gestärkt werden?

Die folgenden Seiten liefern detaillierte Informationen zur Umsetzung kostengünstiger bewusstseinsbildender Maßnahmen, es werden sowohl bereits erprobte und bewährte als auch neuere Maßnahmenbeispiele angeführt. Diese Maßnahmen können sowohl ergänzend im Verkehrs- und Mobilitätserziehungsunterricht umgesetzt werden als auch unabhängig von der schulischen Verkehrsbildung von Gemeinden oder Eltern in der Freizeit realisiert werden.

Verkehrsbildung und Unterrichtsmaterialien

Zielgruppe	Kinder von 6 bis 14 Jahren	
Initiator*innen	Schule	
Dauer	Mehrere Unterrichtseinheiten für eine langfristige Auseinandersetzung mit dem Thema während des Schuljahres	
Materialien	Je nach Maßnahme: Handbücher, Begleithefte, Filme, Spiele, Theaterstücke o.ä.	
Kosten	Zum Teil geringer Kostenbeitrag für Unterrichtsmaterialien	
Modus	Alle Fortbewegungsmodi	
Durchführende	Pädagog*innen (intern oder extern), externe Anbieter*innen	
Inhalte	Unterschiedliche Lehrbehelfe zu den Themen Verkehrssicherheit und Mobilität, Vermittlung von Mobilitätsbildung in spielerischer Herangehensweise	
Hinweis/Anmerkung	Verkehrs- und Mobilitätserziehung ist in der Volksschule Teil des Lehrplans, ab der 5. Schulstufe ist Verkehrs- und Mobilitätserziehung ein Unterrichtsprinzip	
Beispielmaßnahmen	Mit Risi&Ko unterwegs – Unterrichtsmaterialien zur Mobilitätsbildung für 6- bis 10-Jährige und für 10- bis 14-Jährige	www.risi-und-ko.at
	bewu-bewe-ve [bewusst bewegen] – Material für LehrerInnen	pubshop.bmbwf.gv.at
	Mobility 360°	mobility360.at
	Das Puppomobil	www.arboe.at
	Freiwillige Radfahrprüfung	www.jugendrotkreuz.at
	Zu Fuß zur Schule	www.wienzufuss.at
	Willi Weitzel hat's geschnallt	ich-trag-helm.de
	Mit dem Fahrrad – mobil in die Zukunft	www.netzwerk-verkehrserziehung.at
	1x1 für Verkehrsdetektive Reload	pubshop.bmbwf.gv.at
	Praxismaterialien für Kindergarten und Schule	verkehrssicherheit.schule.at
	Netzwerk Verkehrserziehung	www.netzwerk-verkehrserziehung.at





Digitale Medien für sichere Mobilität

Zielgruppe	Kinder von 6 bis 14 Jahren	
Initiator*innen	Schule, Eltern	
Dauer	Mehrere Unterrichtseinheiten oder selbstständiges Lernen zu Hause	
Materialien	Digitale Lernplattformen, Online-Portale, Apps etc.	
Kosten	Zum Teil geringer Kostenbeitrag für Zugang/Download	
Modus	Alle Fortbewegungsmodi	
Durchführende	Pädagog*innen (intern oder extern), externe Anbieter*innen	
Inhalte	Unterschiedliche digitale Informationen zu den Themen Verkehrssicherheit und Mobilität, Vermittlung durch digitale Medien, Online-Übungen und Spiele	
Hinweis/Anmerkung	Sinnvoll als Ergänzung bzw. in Kombination mit klassischen Methoden der Verkehrs- und Mobilitätsbildung	
Beispielmaßnahmen	Lern-App für die Freiwillige Radfahrprüfung „JRK Mobile Campus“	www.jugendrotkreuz.at
	Lern-App Fahrrad-Champion	www.oeamtc.at
	Online-Übungen zur Freiwilligen Radfahrprüfung	www.radfahrprüfung.at
	Risi&Ko-App Fahrrad-Challenge	www.risi-und-ko.at
	Helmi-Website	www.helmi.at
	Safety Games „Schulweg“ und „Velofahren“	www.schule-velo.ch
	play4safety	www.play4safety.ch
	Verkehrszeichen und Regeln	www.schule.at
	Schlaukopf	www.schlaukopf.de
	Lern-App Anton	anton.app

Gefahrentraining im Straßenverkehr

Zielgruppe	Kinder von 6 bis 14 Jahren, v.a. Volksschüler*innen	
Initiator*innen	Schule, Eltern	
Dauer	Mehrere Unterrichtseinheiten	
Materialien	Hefte und Broschüren, Schulwegplan	
Kosten	Je nach Aktion unterschiedlicher Kostenbeitrag	
Modus	Alle Fortbewegungsmodi	
Durchführende	Hauptsächlich externe Anbieter*innen	
Inhalte	Schüler*innen werden mit Gefahrenstellen vertraut gemacht. Sie bekommen gezielte Impulse, um mit gefährlichen Situationen selbstständig und sicher umgehen zu können. Regelverständnis und richtiges Verhalten werden trainiert.	
Hinweis/Anmerkung	-	
Beispielmaßnahmen	Schulwegpläne	schulwegplan.at www.kfv-aktionen.at
	Sehen und gesehen werden	www.sicheresvorarlberg.at
	„TRIXI“ Toter Winkel	www.sicheresvorarlberg.at
	Blick und Klick	www.oeamtc.at
	Safety-Tour	www.safety-tour.at







Nachhaltige Mobilität

Zielgruppe	Kinder von 6 bis 14 Jahren	
Initiator*innen	Schule	
Dauer	Je nach Maßnahme und Ansatz von einigen Unterrichtseinheiten bis zu mehreren Jahren	
Materialien	Begleithefte, Ausweise, technisches Equipment, Spiele – meist von Anbieter*innen bereitgestellt	
Kosten	Je nach Aktion unterschiedlicher Kostenbeitrag	
Modus	Alle Fortbewegungsmodi	
Durchführende	Hauptsächlich externe Anbieter*innen	
Inhalte	<p>Schüler*innen sollen dazu motiviert werden, Wege zu Fuß, per Fahrrad oder mit dem Bus zu absolvieren.</p> <p>Ziel ist es, Schüler*innen für eine nachhaltige Mobilität zu sensibilisieren, Wissen über nachhaltige Mobilität zu vermitteln und die Fähigkeit zur Reflexion des eigenen Mobilitätsverhaltens anzuregen.</p>	
Hinweis/Anmerkung	-	
Beispielmaßnahmen	Die Stadt & Du	www.diestadtunddu.at
	Radius Schoolbiker	www.schoolbiker.at
	Österreich radelt zur Schule	www.radelt.at
	Radeln als Hausaufgabe	www.radmodellregion.at
	Klimameilen-Kampagne	www.klimabuendnis.at
	Elternhaltestelle	www.klimaaktiv.at
	MeineWelt	www.bikebird.at
	BIKEline	www.bikebird.at
	MoMo I und II: Mobilität Morgen	www.klimabuendnis.at
	Schoolwalker	www.aks.or.at
	Verkehrsschlängenspiel	www.ipv.co.at
	Street Points	www.street-points.at
	Verkehrszähmmer	www.zukunftsnetz-mobilitaet.nrw.de



Verkehrsplanung

Zielgruppe	Kinder von 6 bis 14 Jahren, v.a. von 10 bis 14 Jahren	
Initiator*innen	Schule, Eltern, Gemeinde	
Dauer	Je nach Maßnahme von einem Tag bis zu mehreren Tagen	
Materialien	-	
Kosten	Je nach Maßnahme unterschiedlicher Kostenbeitrag	
Modus	Alle Fortbewegungsmodi	
Durchführende	Hauptsächlich externe Anbieter*innen	
Inhalte	Kinder analysieren die Verkehrssicherheit in ihrem Lebensumfeld. Das Schulumfeld wird begutachtet, Überlegungen zur Verbesserung der Verkehrssituation vor Ort werden angestellt. Vorschläge werden bei Neu- und Umgestaltungen berücksichtigt.	
Hinweis/Anmerkung	Für die praktische Umsetzung der Ergebnisse ist eine Kooperation mit der Gemeinde erforderlich.	
Beispielmaßnahmen	Kinder-Mobilitäts-Workshop „Meine Kreuzung“	www.ipv.co.at
	Verkehrsdetektive	www.ipv.co.at



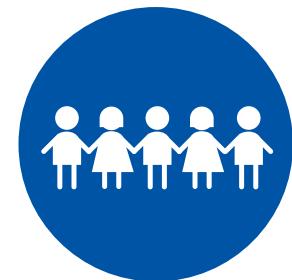
Schulweg mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Zielgruppe	Kinder von 6 bis 14 Jahren, v.a. für 10- bis 11-Jährige
Initiator*innen	Schule, Eltern, externe Anbieter*innen/ÖV-Betreiber*innen
Dauer	Je nach Maßnahme von einigen Stunden bis zu einem Tag
Materialien	Handbücher, Infomaterialien, Online-Plattformen der Verkehrsbetriebe – meist von Anbieter*innen bereitgestellt
Kosten	Je nach Maßnahme unterschiedlicher Kostenbeitrag
Modus	Öffentliche Verkehrsmittel
Durchführende	Hauptsächlich externe Anbieter*innen/ÖV-Betreiber*innen
Inhalte	Kinder werden dabei unterstützt, den öffentlichen Personenverkehr sicher zu benutzen und Gefahren insbesondere beim Ein- und Aussteigen zu erkennen. Zudem lernen sie, wie man den Schul- oder Freizeitweg mit Hilfe von Fahrplänen oder Onlineauskünften plant.
Hinweis/Anmerkung	-
Beispielmaßnahmen	Busworkshop „Bus Friends Forever“ www.vmobil.at
	Mit Öffis mobil www.salzburg-verkehr.at
	Meine Busschule www.kfv-aktionen.at
	Sicherheit im und um den Schulbus www.auva.at
	MOVE Volksschule, Unterstufe und Praxis tirol.klimabuendnis.at
	Zugschule www.klimabuendnis.at www.bahnhofcenter-innsbruck.at
	Bahnhofserlebnistag www.klimabuendnis.at
	Öffi-School www.vvt.at



Fortbewegungsgemeinschaften

Zielgruppe	Kinder von 6 bis 14 Jahren, v.a. 1. und 5. Schulstufe
Initiator*innen	Schule, Eltern
Dauer	Es wird empfohlen, die begleitete Fortbewegungsgemeinschaft zu Beginn eines neuen Schuljahres über eine Zeitspanne von mindestens 4 Wochen (täglich) einzurichten. Danach sowohl begleitet als auch unbegleitet bis zum Ende des Schuljahres durchführbar.
Materialien	(Selbstgebastelte) Schilder/Tafeln für Haltestellen
Kosten	Haltestellenschilder können kostenpflichtig bestellt werden
Modus	Fortbewegung zu Fuß und mit dem Fahrrad
Durchführende	Ehrenamtlich agierende Personen
Inhalte	Eine Fortbewegungsgemeinschaft ist eine Gruppe von Kindern, die von einer oder mehreren Aufsichtspersonen begleitet wird und gemeinsam zu Fuß oder per Rad zur Schule geht oder fährt. An gekennzeichneten „Haltestellen“ können sich weitere Kinder der Gruppe anschließen. Kinder sollen dazu motiviert werden, Wege zu Fuß oder per Rad zu absolvieren.
Hinweis/Anmerkung	Optional: Einschulung durch die Polizei oder durch das Klimabündnis
Beispielmaßnahmen	Velobus
	tirol.klimabuendnis.at www.verkehrsclub.ch
	Pedibus
	www.klimaaktiv.at





Aktionen	
Zielgruppe	Kinder von 6 bis 14 Jahren, Eltern
Initiator*innen	Schule, Eltern, externe Anbieter*innen
Dauer	Je nach Aktion von einigen Stunden bis zu einem Tag
Materialien	Aktionsutensilien und technisches Equipment werden meist von Anbieter*innen bereitgestellt
Kosten	Je nach Aktion unterschiedlicher Kostenbeitrag
Modus	Alle Modi
Durchführende	Hauptsächlich externe Anbieter*innen
Inhalte	Ziel der hier angeführten Aktionen ist die Sensibilisierung von Kindern und Eltern für aktive und sichere Mobilität. Im Vergleich zu den anderen Maßnahmen sind Planungsdauer und Umsetzungsphase der Aktionen eher kurz.
Hinweis/Anmerkung	-
Beispielmaßnahmen	Helmi Aktionstag www.kfv-aktionen.at
	Apfel – Zitrone www.kfv-aktionen.at
	Hallo Auto www.oeamtc.at
	Weiße Engel www.kfv-aktionen.at
	Sicher in die Schule www.kfv-aktionen.at
	ARBÖ safe2school www.arboe.at
	Känguru www.kfv-aktionen.at
	Workshop Ablenkung für 12- bis 13-Jährige www.kfv-aktionen.at



Radworkshops

Zielgruppe	Kinder von 6 bis 10 Jahren, v.a. ab 9 Jahren	
Initiator*innen	Schule, Eltern	
Dauer	Je nach Workshop ein Halb- oder Ganztag	
Materialien	Handbücher, Begleithefte, Fahrradparcours, Fahrradsimulator – meist von Anbieter*innen bereitgestellt	
Kosten	Je nach Aktion unterschiedlicher Kostenbeitrag	
Modus	Fahrrad	
Durchführende	Hauptsächlich externe Anbieter*innen	
Inhalte	<p>Im Rahmen von Radworkshops werden Schüler*innen die Grundlagen der Fahrradnutzung sowie Fähigkeiten zum Umgang mit dem Rad im realen Straßenverkehr beigebracht. Im Fokus der Workshops stehen die Verbesserung der Motorik der Kinder beim Radfahren sowie das Trainieren von Gleichgewicht, Geschicklichkeit und Koordination. Außerdem soll Wissen über die technische Ausrüstung des eigenen Fahrrads und die Bedeutung des Radhelms vermittelt werden.</p>	
Hinweis/Anmerkung	Sinnvoll auch als Vorbereitung auf die Freiwillige Radfahrprüfung	
Beispielmaßnahmen	AUVA-Radworkshop	radworkshop.info
	Fahrradsimulator	www.arboe.at
	Radfahrschule	radfahrschule.easydrivers.at
	Radfahrkurse fürs echte Leben	www.schulterblick.at
	Der Ländle Rad-Ritter	www.sicheresvorarlberg.at
	Radfahrtraining in der Verkehrsrealität	www.radfahrtraining.at
	Fahrradwerkstätte	tirol.klimabuendnis.at



Micro-Scooter & Co Workshops

Zielgruppe	Kinder von 6 bis 14 Jahren	
Initiator*innen	Schule, Eltern	
Dauer	Je nach Workshop ein Halb- oder Ganztag	
Materialien	Handbücher, Begleithefte, Parcours – meist von Anbieter*innen bereitgestellt	
Kosten	Je nach Aktion unterschiedlicher Kostenbeitrag	
Modus	Micro-Scooter, Hoverboards etc.	
Durchführende	Hauptsächlich externe Anbieter*innen	
Inhalte	Ziel ist es, den Schüler*innen die Grundlagen der Nutzung neuerer Mobilitätsformen wie Micro-Scooter, Hoverboards etc. sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit diesen Geräten im realen Straßenverkehr nahezubringen. Hierbei geht es auch um die Schulung des Gleichgewichts, der Motorik und der Koordination. Außerdem sollen Wissen und Informationen über die mit diesen Geräten verknüpften Regeln im Straßenverkehr vermittelt werden.	
Hinweis/Anmerkung	-	
Beispielmaßnahmen	Roller-/Microscooter-/E-Roller-Sicherheitskurse	radfahrschule.easydrivers.at
	Radeln und Rollern	www.wig.or.at
	RollerKIDS	www.roller-kids.de
	Micro Scooter Kids Days	www.micro-mobility.com

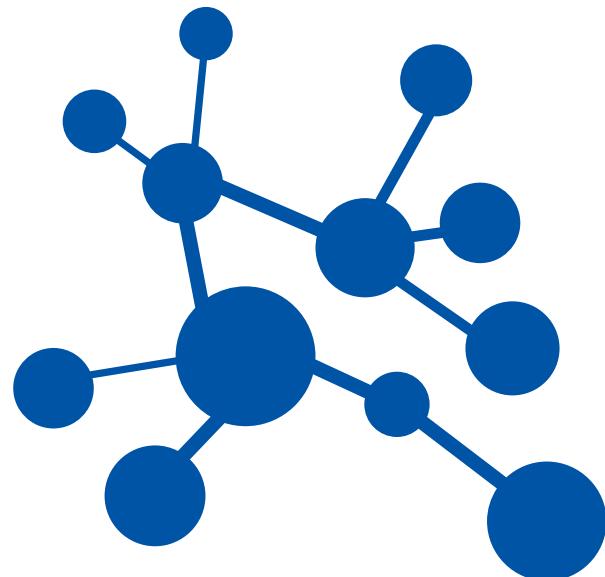


Elterninformation und Literatur

Zielgruppe	Eltern	
Initiator*innen	Eltern, Schule	
Dauer	-	
Materialien	Informationsmaterialien, Broschüren, Bücher, Videos, Plakate	
Kosten	Meist kostenlos	
Modus	Alle Fortbewegungsmodi	
Durchführende	Hauptsächlich NGOs und staatliche Institutionen	
Inhalte	Eltern werden über typisch kindliches Verhalten sowie etwaiges Fehlverhalten der Kinder informiert, Gefahrenbewusstsein wird geweckt. Vorbildfunktion, Sicherung im Auto und Radfahren werden auf unterschiedliche Weise thematisiert.	
Hinweis/Anmerkung	-	
Beispielmaßnahmen	Elternworkshops	www.sicherunterwegs.at
	OUUPS!	www.bfu.ch
	Kleine Radprofis – ein Ratgeber für Eltern	www.bmk.gv.at
	Mit Klimazwergen unterwegs – Ein Ratgeber für Eltern	www.klimaaktiv.at
	Role Model	www.bmk.gv.at
	Sicherheit für Kinder	www.deutsche-verkehrswacht.de

Verknüpfung wirkt stärker!

In den österreichischen Schulen und Gemeinden werden häufig nur Einzelmaßnahmen zum Thema Mobilität und Verkehrssicherheit gesetzt. Die Wirkung solcher Sicherheitsmaßnahmen auf die jeweilige Zielgruppe ist aber viel größer und nachhaltiger, wenn einzelne Aktivitäten miteinander verknüpft werden. Berücksichtigen Sie daher bitte die folgenden Punkte, wenn Sie unterschiedliche Maßnahmen bündeln:



Problem definieren	Konkreten Handlungsbedarf feststellen (z.B.: Parkende Autos erschweren Kindern das sichere Überqueren der Straße.)
Initiator*innen finden	Suchen Sie Kooperationspartner*innen, die sich des Problems annehmen. Wichtig ist, Entscheidungsträger*innen von Beginn an einzubinden (z.B. Schulleiter*in, Mobilitätsberater*in, Elternvertreter*in, externe Anbieter*in, Gemeindevertreter*in, NGOs).
Maßnahmen kombinieren	Maßnahmenbündel erzielen einen wesentlich höheren Bekanntheitsgrad und eine intensivere Wirkung. Kurzfristige Schwerpunktmaßnahmen und langfristige Dauerlösungen können ergänzend miteinander verknüpft werden.
Identität schaffen	Durch Schaffung einer „Identität“ wird die Maßnahme auf eine persönliche Ebene gehoben: „Ich trage zum Gelingen bei.“ So können Sie mit einem Wettbewerb beispielsweise ein „Markenzeichen“ bestimmen oder eine Klasse/ Kindergruppe erarbeitet gemeinsam ein solches Merkmal (z.B. Logo, Homepage, Sticker, T-Shirt).
Synergien nutzen	Akteur*innen erarbeiten ein Paket aus Einzelmaßnahmen und nutzen damit Synergien. Ein Beispiel: Bei der Einführung einer Elternhaltestelle übernehmen ältere Schüler*innen die Schulwegbegleitung. Dadurch steigt der Selbstwert des begleiteten Kindes („Ich traue mich auch ohne meine Eltern weiterzugehen“), aber auch jener des begleitenden („Ich übernehme die Verantwortung für die Kinder“), und beide Seiten stärken ihre Mobilitätskompetenz.
Akzeptanz fördern	Gesetzte Maßnahmen brauchen Zeit, um einen gewissen Akzeptanzgrad zu erreichen. Daher ist es wichtig, sich im Voraus beraten zu lassen, wie lange eine Maßnahme braucht, um zu greifen bzw. welche Aktionen gesetzt werden können, um die gewünschte Akzeptanz zu erzielen. Oft können Maßnahmen durch Bündelung wesentlich einfacher modifiziert bzw. neue Maßnahmen aufgenommen werden. Mit der Bündelung steigt die Bekanntheit und damit die Akzeptanz der Aktionen.
Zeitrahmen definieren	Die Maßnahmen sollen vorerst einen klar definierten Zeitraum abdecken, der jedoch jederzeit den Rahmenbedingungen angepasst werden kann.
Ziele setzen	Die Maßnahmen sollten klare Zielsetzungen definieren, die auch evaluiert werden können (und sollten). Dadurch gewinnt das Maßnahmenbündel in der Gesellschaft – auch außerhalb der Gemeinde – an Wertschätzung bzw. wird zu einer „Marke“, die in der Gemeinde, in der Schule, aber auch bei den einzelnen Teilnehmenden einen gewissen Stellenwert erlangt.
Akteur*innen gewinnen und halten	Interesse und Engagement einzelner Akteur*innen können bei längeren Laufzeiten von Maßnahmen verlorengehen. Daher sollte sich das Kernteam stets rechtzeitig um Nachbesetzungen kümmern.

Weiterführende Literatur

BMLFUW (2014). Kinderfreundliche Mobilität. Ein Leitfaden für eine kindergerechte Verkehrsplanung und -gestaltung. Wien



www.klimabuendnis.at

BMNT (2019). Mobilitätsmanagement für Kinder, Eltern und Schulen. Aktionsideen für und von Bildungseinrichtungen. Wien.



www.klimaaktiv.at

BMVIT (2017). Sicher & Sozial. Neue Kompetenzen im Straßenverkehr. Leitfaden für eine sozial ausgerichtete Verkehrserziehung mit VolksschülerInnen. Wien.



infothek.bmk.gv.at

Mobilitätsagentur Wien (2016). Zu Fuß zur Schule. Leitfaden für Pädagoginnen und Pädagogen der 1. bis 4. Schulstufen. Wien.



www.wienzufuss.at

Stadt Graz (2021). Schulisches Mobilitätsmanagement 2021. Ein Leitfaden zur Stärkung der selbstständigen Mobilität. Graz.



www.graz.at





KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit)
Schleiergasse 18
1100 Wien
Tel: +43-(0)5 770 77-1919
E-Mail: kfv@kfv.at
www.kfv.at

Medieninhaber und Herausgeber: KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit)

Druck: WOGRANDL DRUCK GmbH

Stand: September 2021

Verantwortlich: Dipl.-Ing. Klaus Robatsch

Autor*innen: Dipl.-Ing.ⁱⁿ Veronika Zuser, Dipl.-Psych.ⁱⁿ Daniela Knowles, Dipl.-Ing. Aggelos Soteropoulos, Christof Specht, BA

Lektorat: Mag.^a Eveline Wögerbauer

Barrierefreie Gestaltung: Barrierefrei PDF OG, Dipl.-Ing.ⁱⁿ Birgit Peböck

Grafik: Catharina Ballan.com

Quelle Fotos: iStock (846696558, 646655586, 614859860, 177393666, 473711664, 619245024, 944138428, 895480704, 947660938), shutterstock (523910101)

Copyright: © KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit), Wien, 2021. Alle Rechte vorbehalten.

Haftungsausschluss: Sämtliche Angaben in dieser Veröffentlichung erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr.

Eine Haftung der Autor*innen oder des KFV ist ausgeschlossen.

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz und Informationspflicht nach § 5 ECG
abrufbar unter www.kfv.at/impressum/